

18.06.2019

## **Antrag**

**der Fraktion der CDU und  
der Fraktion der FDP**

### **Wissenschaft und Hochschulen weiter international ausrichten und europäisch denken – Erasmus+ fortsetzen**

#### **I. Ausgangslage**

Das Förderprogramm Erasmus+ ist ein Erfolgsmodell. Es ist seit über 30 Jahren fester Bestandteil des europäischen Hochschulwesens und hat sich stetig weiterentwickelt. 1987 startete die damalige Europäische Wirtschaftsgemeinschaft mit Erasmus ihr erstes Bildungsprogramm. Rund 700.000 Studierende und Hochschulmitarbeiter allein aus Deutschland haben seitdem durch Erasmus bzw. Erasmus+ die Idee und die gelebte Realität eines geeinten und starken Europas erfahren dürfen und damit selbst das Zusammenwachsen Europas befördert.

In der früheren Form war das Programm alleine auf den Studienaustausch beschränkt. Nach der Fusion mit dem Programm „Leonardo“ fasst Erasmus+ die bisherigen Programme für die berufliche Bildung, lebenslanges Lernen, Jugend in Aktion sowie die internationalen Hochschulprogramme für die laufende Förderperiode 2014 bis 2019 in eine neue Struktur zusammen.

Im Bereich der Hochschulbildung werden neben den Studierenden und den Hochschulen auch das Hochschulpersonal und Partner aus dem nicht akademischen Bereich gefördert. Es wird die Zusammenarbeit mit Schulen, Betrieben, Einrichtungen der Erwachsenenbildung und Jugendverbänden unterstützt, um die Zusammenarbeit der verschiedenen Bildungssektoren zu intensivieren.

Die sich über die Jahre verändernden Förderangebote des Programms haben die Internationalisierung deutscher Hochschulen und die Mobilität ihrer Angehörigen in der Europäischen Union und darüber hinaus nachhaltig unterstützt und vorangetrieben. Das Leitbild europäischer und internationaler Wissenschaft ist in den letzten Jahrzehnten für die Hochschulen zur Selbstverständlichkeit geworden. Erasmus+ bzw. die Vorgängerprogramme haben einen unterschiedenen Beitrag dazu geleistet.

Mit dem dichtesten Hochschulraum Europas kommt Nordrhein-Westfalen eine besondere Rolle zu. Durch die gemeinsame Grenze zu den Niederlanden und Belgien ist Europa für viele

Datum des Originals: 18.06.2019/Ausgegeben: 24.06.2019

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter [www.landtag.nrw.de](http://www.landtag.nrw.de)

Bürgerinnen und Bürger gelebte Realität. Die Hochschulstandorte profitieren davon und haben durch die zahlreichen Austausch eine starke Multiplikatorenwirkung. Der Binnenmarkt hat den Arbeits- und Ausbildungsmarkt in der Rhein-Maas-Region sowie im Eupen-Düren-Aachener-Raum erweitert. In der beruflichen Bildung kann Erasmus+ sowohl zur verbesserten Mobilität der Auszubildenden als auch zur Weiterentwicklung der Bildungslandschaft beitragen. Diese Impulse stärken übergreifend Bildung und Wirtschaft in der Grenzregionen.

Die Internationalisierung nordrhein-westfälischer Hochschulen ist nicht zuletzt ein entscheidendes Kriterium für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studieninteressierte und Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hochschulwesen, sich für eine nordrhein-westfälische Hochschule zu entscheiden. Der Aufbau und die Umsetzung gemeinsamer strategischer Partnerschaften und Kooperationsprojekte ist ein zentraler Bestandteil von Internationalisierungsstrategien. Erasmus+ hält dafür verschiedene Instrumente bereit, um die Hochschulen darin zu unterstützen.

Auch die individuelle Mobilität bleibt zentraler Bestandteil von Erasmus+. Es gilt, noch mehr Studierende, Lehrende und Mitarbeitende für einen Auslandsaufenthalt zu gewinnen. Erfolgreiches wird bewahrt und Neuem die Tür geöffnet. Das Erfolgsmodell ermöglicht es diesen Personenkreisen, ihre fachlichen, sozialen und kulturellen Kompetenzen zu erweitern und das akademische System einer ausländischen Hochschule genauso kennenzulernen wie ein europäisches Land, seine Menschen und seine Kultur. Im Rahmen von Praktika in Unternehmen oder Organisationen im europäischen Ausland können Studierende und Auszubildende in der beruflichen Bildung im internationalen Umfeld Erfahrungen sammeln und die Erfordernisse eines EU-weiten Arbeitsmarkts kennenlernen. Auszubildende sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer können in verschiedenen Phasen ihrer beruflichen Laufbahn von einer Ausweitung der Maßnahmen profitieren.

Als drittbeliebtestes Zielland für europäische wie deutsche Studierende gilt das Vereinigte Königreich. Es hat eines der weltweit führenden Wissenschaftssysteme, mit dem wir wichtige Grundüberzeugungen mit Blick auf Wissenschaft und Forschung teilen. Entsprechend sind über Erasmus+ zahlreiche Austausch gefördert worden. Durch die Entwicklungen im Vereinigten Königreich steht der europäische Wissenschaftsraum vor neuen Herausforderungen. Ohne Zweifel müssen die über Jahrzehnte gewachsenen Kooperationen mit Partnern im Vereinigten Königreich auch nach einem etwaigen Brexit fortgeführt werden. Daher müssen die Hochschulen darin bestärkt werden, im Rahmen der Hochschulautonomie die Zusammenarbeit fortzuführen. Eine assoziierte Mitgliedschaft des Vereinigten Königreichs im Nachfolgeprogramm von Erasmus+ 2021 ist ausdrücklich zu begrüßen.

Erasmus+ denkt in unserer vernetzten Welt über Europa hinaus und strebt verstärkt die Kooperation und Vernetzung zwischen Europa und der Welt an. Eine Vielzahl der Erasmus-Programmlinien kann heute in knapp 150 Partnerländern umgesetzt werden. So ist beispielsweise die Förderung von Praktika in und aus Partnerländern mit dem Programmaufruf 2018 erstmals möglich.

Unser Grundverständnis von Wissensfreiheit fußt auf der Ermöglichung globaler Kooperationen, die zur Grundlage gegenseitigen Lernens und der Bestimmung von gemeinsamen Zielen in Wissenschaft und beruflicher Bildung werden können. Für die Zeit nach dem Ende der Programmlaufzeit 2020 wurden bereits zahlreiche Überlegungen in diese Richtung angestellt. Erste Programmentwürfe für die Weiterentwicklung von Erasmus+ hat die Kommission dem Europäischen Parlament, dem Rat und den Mitgliedstaaten bereits vorgelegt. Die NRW-Koalition begrüßt, dass sich die EU-Kommission für eine deutliche Erhöhung des Budgets ausgesprochen hat. Das Nachfolgeprogramm soll einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der europäischen Identität und zu einer demokratischen Union leisten.

## II. Beschlussfassung

Der Landtag stellt fest:

1. Das Förderprogramm Erasmus+ ist ein über Jahrzehnte gewachsenes und kontinuierlich weiterentwickeltes Erfolgsprogramm. Nordrhein-Westfalen als Hochschulland und Berufsbildungsstandort im Herzen Europas kann in besonderer Weise davon profitieren.
2. Wir bekennen uns zu Europa, seinen Werten und seiner gemeinsamen Identität. Die gelebte Realität eines geeinten und starken Europas wird durch Erasmus+ maßgeblich befördert.

Die Landesregierung wird beauftragt,

1. eine Intensivierung des Bildungsaustauschs mit anderen Staaten im Rahmen des Erasmus+ Programms innerhalb und außerhalb der Europäischen Union über das Jahr 2020 hinaus voranzutreiben.
2. zu prüfen, wie Erasmus+ noch stärker auf Auszubildende sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Rahmen der beruflichen Bildung ausgerichtet werden kann.
3. sich dafür einzusetzen, dass künftig Studierende, Hochschulangehörige und Auszubildende der beruflichen Bildung den Rahmen des europäischen Bildungsaustausches weiterhin auch im Vereinigten Königreich nutzen können.

Bodo Löttgen  
Matthias Kerkhoff  
Petra Vogt  
Dr. Stefan Berger

Christof Rasche  
Henning Höne  
Moritz Körner  
Angela Freimuth

und Fraktion

und Fraktion